

NACHRICHTEN

Waldgesetz
kommt gut an

LUZERN red. Die vorberatende Kommission des Kantonsrats stimmt den Änderungen des kantonalen Waldgesetzes zu. Zudem unterstützt die Kommission die Verankerung der Mitwirkungsmöglichkeit der Waldeigentümer bei der Erarbeitung neuer Instruktionen und Ausführungsbestimmungen. Ausserdem soll die Holznutzung schon auf Gesetzesstufe detaillierter geregelt werden. Die Vorlage kommt voraussichtlich im September in den Kantonsrat.

Schloss Wyher:
Neuer Präsident

ETTISWIL red. Der neue Präsident der Stiftung Schloss Wyher heisst **Franz Künzli** aus Ettiswil. Er folgt auf **Pius Meyer** aus Willisau. Aus dem Stiftungsrat ausgeschieden sind auch **Daniel Huber**, Luzern, und **Hanny Willmann**, Sursee. Das Schloss Wyher ist eines der wenigen der Öffentlichkeit zugänglichen Schlösser im Kanton Luzern.

Kommissionen
sind bestellt

NEUENKIRCH red. Der Gemeinderat hat die Mitglieder der Baukommissionen für den Anbau des Schulhauses Sonnweid 2 und für den Neubau eines Kindergartengebäudes gewählt. Beide Kommissionen werden präsidiert von Gemeinderat **Balz Koller**. Vizepräsident ist Gemeindepräsident **Karl Huber**. Die Stimmberechtigten genehmigten an der Gemeindeversammlung vom 27. Mai einen Projektkredit von 250 000 Franken für die beiden Bauten.

Energie AG
ist gegründet

OBBERKIRCH red. Die von der Gemeindeversammlung beschlossene Gründung einer Energie AG für die neue Energiezentrale beim Schulhaus ist vollzogen. Verwaltungsratspräsident ist Nationalrat **Albert Vitali**, Vizepräsidentin **Bernadette Koch**. Der Bau der Energiezentrale hat bereits begonnen.

Tiefbahnhof hat Konkurrenz

BAHNPROJEKTE Das Luzerner Bahnhofprojekt hat einen langen Weg vor sich. Und es steht in Konkurrenz zu sieben andern wichtigen Bahnvorhaben.

RAINER RICKENBACH
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Wer für die Bahn plant, braucht einen Blick für die grossen Zusammenhänge. Geht es um grosse Projekte wie den Luzerner Tiefbahnhof, müssen die Planer das ganze Streckennetz im Auge haben. Dabei helfen ihnen eigens dafür entwickelte Computerprogramme. «Ohne Ausbau des Lausanner Bahnhofs können zum Beispiel zwischen Zürich und Bern nicht mehr Züge verkehren, da sie sich nicht weiterführen lassen», erklärt Olivia Ebinger vom Bundesamt für Verkehr eine der Konsequenzen eines Grossprojektes, die für Laien auf den ersten Blick nicht erkennbar sind.

Wettbewerb der Regionen

Das Luzerner Tiefbahnhofprojekt werde sich am Kosten-Nutzen-Verhältnis messen lassen müssen, sagt Ebinger. Das gilt für alle hochfliegenden Pläne auf dem Schweizer Streckennetz – und davon gibt es nicht wenige. Das Luzerner Projekt steht in Konkurrenz zu sieben verschiedenen geplanten Kapazi-

tätsausbauten, mit denen Engpässe verschwinden sollen. Etwa auf den Strecken Aarau-Zürich, Zürich-Winterthur oder Thalwil-Zug mit dem Zimmerberg-Tunnel. Der dritte Jura-Durchstich für eine bessere Anbindung Basels an das Mittelland, die Neubaustrecke Axen, ein Ausbau der Verbindung zwischen Lausanne und Bern und der Ausbau am Lötschberg-Basistunnel finden sich ebenfalls auf der Wunschliste.

Für die Planung der gewünschten Verbesserungen und noch für andere bereits bewilligte Projekte auf der Liste Fabi («Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur») stehen in den



«Andere Projekte haben auch einen hohen Nutzen.»

OLIVIA EBINGER,
BUNDESAMT FÜR VERKEHR

nächsten zwölf Jahren 6,5 Milliarden Franken zur Verfügung. Das reicht natürlich nicht für alles, und die Stimmberechtigten entscheiden zudem erst

nächstes Jahr über die Fabi-Vorlage. Der Tiefbahnhof wurde mit dem Durchgangsbahnhof um die stolze Summe von 600 Millionen Franken teurer (Ausgabe von gestern). Er kostet nun 2,4 Milliarden Franken. Gibt das Vorhaben denn so viel Leistung her, wie es Kosten verursacht? «Der Nutzen ist bestimmt hoch. Doch das ist er bei den anderen Projekten auch», antwortet Ebinger diplomatisch. Die Ausbauprojekte der nächsten zwölf Jahre haben schon diverse Vorprüfungen hinter sich. Ihnen fielen zahlreiche andere Verbesserungswünsche zum Opfer, der Tiefbahnhof ist immerhin noch dabei.

Ist das Preis-Leistungs-Verhältnis erst einmal geklärt, folgen zwei weitere zentrale Fragen: Wie spielen die Projekte mit den anderen Vorhaben zusammen? So macht es etwa wenig Sinn, für viel Geld diesen Bahnhof auszubauen, ohne die Engpässe in den Zufahrten oder Zielbahnhöfen aus der Welt zu schaffen.

Nutzen für grosse Verkehrsströme

Die zweite zentrale Frage richtet sich nach dem Gesamtnutzen der kostspieligen Bahnprojekte. Ebinger erläutert es an einem weiteren Beispiel: «Ein Grossprojekt in einem entlegenen Randgebiet nützt wenig, wenn die Hauptachsen mit einem Mehrfachen an Passagieren am Limit sind.» Immerhin: Bei diesem Kriterium dürfte der Tiefbahnhof punkten, denn er käme in ein dicht besiedeltes Gebiet zu stehen und könnte sich mit seiner Lage erst noch vorteilhaft für andere Zentren auswirken.

Kritik an den hohen Kosten

REAKTIONEN rr. Kein gutes Haar lässt der Verein Bahndreieck Nord Luzern am Tiefbahnhofprojekt. Dem Verein schwebt eine Variante mit einem neuen Verbindungsbahnhof beim Friedental vor. Diese Lösung sei mit 700 Millionen Franken wesentlich günstiger und innert nur fünf Jahren umsetzbar. Der Verein befürchtet, die Verkehrssituation rund um den Luzerner Bahnhof würde mit einem Tiefbahnhof aus dem Ruder laufen, zumal kein Ausbau des Regionalverkehrs vorgesehen sei. Der Verein fragt sich, ob die «astronomischen Kosten» von 2,4 Milliarden Franken vor Parlament und Volk eine Chance haben.

FDP und Pro Bahn: Zuspruch

Zustimmung für den Tiefbahnhof in Form eines Durchgangsbahnhofs gibt es von der Luzerner FDP. Das sei die einzig richtige Lösung, teilt die FDP mit. Auch die Präsidentin der Zentralschweizer Pro-Bahn-Sektion, Karin Blättler, steht hinter dem Vorhaben: «Wir wünschten uns von Anfang an einen Durchgangsbahnhof.»



So könnte der Tiefbahnhof in Luzern dereinst aussehen. Visualisierung PD

ANZEIGE

HERZLICHE GRATULATION...



HERZOOOG
HAUSTECHNIK + BAUSPENGLEREI

Sanitär
Heizung | Kälte
Lüftung | Klima
Bauspenglerei
Kundendienst

... zur bestandenen Lehrabschlussprüfung!
Im Namen des Kadern und aller Mitarbeitenden

Peter Schilliger

Peter Schilliger
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Herzog Haustechnik AG
Luzernerstrasse 86
Postfach 343
6014 Luzern

Tel. 041 259 50 00
Fax 041 259 50 01

haustechnik@herzooog.ch
www.herzooog.ch

Hochdorf will ARA für
10 Millionen sanieren

UMWELT Die ARA in Hochdorf muss dringend saniert werden. Im nächsten Frühling stimmt das Volk über einen entsprechenden Kredit ab.

Was derzeit von der Abwasserreinigungsanlage Hochdorf in den Baldeggersee läuft, ist grenzwertig. «Die ARA Hochdorf erfüllt seit längerem die Anforderungen der Gewässerschutzverordnung nur noch teilweise», heisst es im Mitteilungsblatt der Gemeinde. So funktioniert die Nitrifikation der Anlage im Winter nur noch ungenügend, so dass die Ammoniumwerte gar um ein Zehnfaches über dem Grenzwert lagen. Ausserdem sind die technischen Geräte der Anlage sanierungsbedürftig.

Immer mehr Haushalte

«Diese Werte sind jedoch zu relativieren, da der Kanton die Grenzwerte der Einleitbedingungen in der Ron verschärft hat», sagt Gemeinderat Roland Emmenegger. Ausserdem sei die Zahl der an die ARA angeschlossenen Haushalte stetig angewachsen. Der Kanton habe der Anlage eine Übergangsfrist gewährt. «Die

Überschreitung der Grenzwerte passierte im Februar 2012 in einer Kälteperiode», sagt Hansruedi Arnet von der Dienststelle Umwelt und Energie. In dieser Zeit hätten auch andere ARA Probleme bei der Reinigungsleistung gehabt.

Unter dem Beizug von Experten wurden verschiedene Sanierungsvarianten geprüft. Der Gemeinderat ist zum Schluss gekommen, dass die bereits angewendete Methode der Belebtschlammbiologie auch in der neuen Anlage zum Zug kommen soll. Kostenpunkt für die Sanierung: rund 10 Millionen Franken. Derzeit ist die Gemeinde daran, ein Vorprojekt für eine Sanierung zu erarbeiten. «Daran beteiligen sich auch die Gemeinden Hohenrain und Römörswil, die an unsere Anlage angeschlossen sind», sagt Emmenegger.

Im Frühling 2014 soll die Vorlage vor das Hochdorfer Stimmvolk kommen, und im gleichen Jahr soll auch die Sanierung starten. Mit der neuen Anlage soll die Kapazität um 20 Prozent steigen. Mittelfristig ist geplant, die ARA Hochdorf zusammen mit den Anlagen Hitzkirchertal und Hallwilersee der ARA Lenzburg zuzuführen. «Dies ist aber erst für den Zeitraum in rund 30 Jahren geplant», sagt Roland Emmenegger.

LUZIA MATTMANN
luzia.mattmann@luzernerzeitung.ch

1196 wollen
Zebrastreifen

SCHÜPFHEIM rt. 1196 Einwohner und weitere Betroffene haben sich an der Petition betreffend Fussgängerstreifen in der Tempo-30-Zone beteiligt. Die vom Komitee «Tempo 30 mit Sinn» lancierte Petition fordert die Wiederherstellung von Fussgängerstreifen im Gebiet Lädergass-Moosmättli-Chlosterbühl und die Entfernung der Plastikpoller. Heute um 15.30 Uhr wird die Petition dem Gemeinderat übergeben. Schüpffheim zählt rund 4000 Einwohner.

Gefahren für Kinder und Betagte

Laut des Komitees besteht akuter Handlungsbedarf. Mit der Einführung der Tempo-30-Zone wurden die Fussgängerstreifen aufgehoben. «Zwei der abgeschafften Streifen befanden sich nahe dem Kindergarten», sagt Thomas Emmenegger. Es komme nun immer wieder zu gefährlichen Situationen, weil Kinder verunsichert seien. In der Nähe befinden sich zudem mehrere Schulhäuser, eine Sportanlage und Alterswohnungen. «Wir hoffen, dass in diesem Bereich vier Fussgängerstreifen wiederhergestellt werden.» Die Einführung von Tempo 30 stehe aber nicht zur Diskussion. «Die eindrücklich hohe Unterschriftenzahl zeigt, dass ein grosser Teil der Bevölkerung mit der gegenwärtigen Situation unzufrieden ist», sagt Thomas Emmenegger.